Nr. 143 Montag, den 25. Juni 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Das neue Wiener Kabinett. — 90000 Tonnen neue U-Boot-Beute.

Das „starke" Italien.

Die italienische Kammer hat auf die Offenbarungen des in aller Stille umgebildeten Kabinetts Boselli länger warten müssen als ursprünglich vorgesehen war; dafür ist sie dann aber auch vom Regierungstische her für die bewiesene Geduld in unerwarteter Weise belohnt worden. Nicht daß der Ministerpräsident oder Sonnino ihr etwas anderes vorzusetzen hatten, als die schon seit Jahren gewohnten Redensarten von glorreichen Siegen der nicht weniger glorreichen Armee, von der unvergleichlichen Bravour des Volkes und von den noch weiter zu steigernden Anforderungen an die Opferwilligkeit der Nation; diesen ewig gleichen Singsang konnte jeder voraussehen, der die fast kindliche Freude der Italiener an lauter Selbstbespiegelung aus langer Erfahrung kennengelernt hat. Aber mitten drinnen in dem pompösen Wortschwall der Bosellischen Rede findet sich eine Mitteilun, die denn doch etwas Neues enthält: ein Mitglied des Ministeriums hat den besonderen Auftrag erhalten, eine Propaganda einzuleiten, die „einen Verrat an der geheiligten Sache des Vaterlandes verhindern soll, der darauf abzielt, die Tatkraft des Heeres und Volkes zu schwächen". So heißt es wörtlich in der zur Verlesung gebrachten ministeriellen Erklärung, und wenn man sie im übrigen noch so genau auf Herz und Nieren durchprüft, diese Ankündigung bleibt der einzige Brocken in der dünnen Bettelsuppe, die von der Regierung zum Empfange der Volksvertreter bereitet worden war.

Also eine besondere Propaganda von der Zentralstelle des Königreiches muß nach mehr als zweijähriger Kriegsdauer ins Leben gerufen werden, um einen Verrat an der geheiligten Sache des Vaterlandes zu verhindern. Mit andern Worten: es steht faul im Staate Dänemark, die Kriegsmüdigkeit breitet sich immer weiter im Volk aus und die Friedenssehnsucht droht nachgerade so stark zu werden, daß die Regierung nicht länger vor ihr die Augen verschließen kann. Sie hat sich vor zwei Jahren, entgegen dem ausgesprochenen Willen des Landes, von den Lärmmachern der Straße in den schmählichsten Verrat an treuen Verbündeten hintreiben lassen; so muß sie auch jetzt unter rücksichtsloser Mißachtung des Volkswillens an der Kriegspolitik festhalten, und wenn sie zehnmal ins Verderben führt. Ihre Marschroute ist ihr auch diesmal von den berufsmäßigen Preß- und Versammlungshetzern klar genug vorgeschrieben worden: der „innere Feind" müsse vor allen Dingen mit der größten Entschiedenheit bekämpft werden, die Flaumacher, die Friedensfreunde, die Katholiken und Sozialisten, denen man nicht über den Weg trauen dürfe, beinahe als wären sie leibhaftige Boches. Nicht auf die Ursachen dieser das Volk mehr und mehr erfassenden Stimmungen kommt es diesen Soldschreibern an, auf die schrecklichen Verwüstungen des Krieges, die sinn- und hoffnungslos gewordene Fortsetzung aller militärischen Anstrengungen, die immer unerträglicher sich gestaltenden Lebensverhältnisse, die unaufhaltsam fortschreitende Zerstörung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Landes — nein, das alles ist nebensächlich, das darf nicht entscheidend sein. Das Unternehmen, in das man sich nun einmal leichtsinniger- und verbrecherischerweise eingelassen hat, soll und muß unter allen Umständen siegreich zu Ende geführt werden: sic volo, sic jubeo, so will ich's, so befehle ich's, schreit die italienische Demagogie landauf und landab, und wer anderer Meinung ist, hat den Mund zu halten, um die Freiheit der Kriegshetzer nicht zu stören! Reaktion? Bewahre, sagt Boselli; das Kabinett will jedem so viel Freiheit lassen, als mit der Kriegsdisziplin vereinbar ist. Wer aber bestimmt die Grenze, wo die Freiheit aufhört und der „Verrat" beginnt? Kein anderer als derjenige, der das größte Mundwerk hat. Und daß die Regierung die Propaganda gegen die nur zu begreiflichen Absichten der Friedensfreunde nun gar noch selbst ganz offiziell in die eigene Hand nimmt, wird das Übergewicht der Straße über Vernunft und Menschlichkeit natürlich noch mehr verstärken. Das böse Gewissen dieser Regierung kann ohne Unterdrückungsmaßregeln gegen den ruhiger denkenden Teil des Volkes nicht mehr auskommen.

Um so geräuschloser sieht man über die Gründe hinwegzugleiten, die den Rücktritt des Kriegs- und des Marineministers herbeigeführt haben. Das soll wieder einmal hinter verschlossenen Türen abgemacht werden. Bei der Unabhängigkeitserklärung Albaniens hat man ja auch nach niemandem gefragt, sondern aus eigener Machtvollkommenheit getan, was man für richtig hielt. Wenn darüber bei den Verbündeten arge Verstimmungen entstanden sind, nun, man ist ja auch in Italien nicht mit allem einverstanden, was anderwärts geschieht, und auf russische Empfindlichkeiten braucht man zurzeit überhaupt keine Rücksicht zu nehmen, so lange an der Ostfront nichts geschieht, was Herrn Cadorna nach dem schmählichen Zusammenbruch seiner Durchbruchsversuche wieder frischen Mut einflößen könnte. Ja, man geniert sich nicht einmal, der provisorischen Regierung rund heraus zu erklären, daß Italien an einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen gar nicht denke, daß es vielmehr nach wie vor darauf bestehen müsse, daß der Donaustaat zertrümmert wird, da die Herren Italiener sonst niemals ihres Lebens froh sein könnten. Das sind goldene Rücksichtslosigkeiten, die eigentlich nur eine sehr starke Regierung sich leisten kann — oder aber ein verzweifelter Spieler, der kaum noch etwas zu verlieren hat. Auch diese Maske wird in absehbarer Zeit fallen, trotz des Ministers für Propaganda, den Herr Boselli erfunden hat.

Das neue Wiener Kabinett Seidler.

wtb. **Wien**, 24. Juni. Das Kabinett ist endgültig folgendermaßen gebildet: Ministerpräsident: von Seidler, Volksernährung: Generalmajor Höfer Inneres: Graf Toggenburg, Landesverteidigung: Feldmarschalleutnant Czapp, Handel: Mataja, Finanzen: von Wimmer, Unterricht: Ewiklinski, Justiz: Schauer, öffentliche Arbeiten: Homann, Eisenbahnen: Freiherr von Bauhani, Ackerbau: Sektionschef von Ertl. — Hofrat Twardowski wird unter Ernennung zum Sektionschef Nachfolger des Ministers Bobrzynski. Die Vereidigung der Minister durch den Kaiser erfolgte heute vormittag.

Die gesamte Presse nimmt die Berufung des Ministeriums Seidler sympathisch auf.

Der Krieg.

An der französischen Front haben neue deutsche Vorstöße eine weitere feindliche Stellung am Chemin-des-Dames in unsere Hand gebracht.

Französische Stellung bei Filain erstürmt.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 23. Juni.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerie. Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von Bixschote bis Armentières und zwischen Loos und Bullecourt. — Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heute vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigen Wirkungsfeuer von Artillerie und Minenwerfern Abteilungen niedersächsischer Regimenter am Chemin-des-Dames einen Teil der französischen Stellung südöstlich von Filain im Sturm und hielten die in etwa 1½ Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtende Grabenbesatzung von unserem Abriegelungsfeuer gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet, abends bei Vauxaillon an, ohne einen Vorteil zu erzielen. — Östlich von Craonne und auf beiden Maas-Ufern brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Längs der Front nur die übliche Gefechtstätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von St. Mihiel und östlich der Mosel abgewiesen worden.

Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer 5 feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Erhöhte Feuertätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg—Tarnopol und dem Dnjestr.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Großes Hauptquartier, 24. Juni, mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starken Feuerwellen folgten nördlich von Warneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Im Vauxaillon-Abschnitt und südöstlich von Filain, sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am 18. und 21. Juni östlich des Cornilette-Berges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Im Wytschaete-Bogen wurden von unseren Fliegern drei Fesselballons abgeschossen, außerdem verloren die Gegner fünf Flugzeuge.

Auf dem Oestlichen Kriegsschauplatze und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. **Berlin**, 24. Juni, abends. (Amtlich.) Nur von räumlich beschränkten Stellen der Front ist lebhaftere Gefechtstätigkeit gemeldet.

Wien, 23. Juni. An der Gebirgsfront und in Wolhynien lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschießung des Raumes südlich Brzezany wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

90000 Tonnen neue U-Boot-Beute.

Amtlich. *W.T.B.* **Berlin, 23. Juni.**

1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Br.-Reg.-To. versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: der englische bewaffnete Dampfer „Bridwen" (3594 Br.-Reg.-To.), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schuner „Luisa". Von den anderen versenkten Schiffen hatten eines 2000 Tonnen Getreide, zwei weitere Holz geladen. Die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren U-Booten neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe mit insgesamt 40 177 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter diesen befanden sich: der englische Truppentransporter „Cameronian" (5861 Br.-Reg.-To.), der französische Truppentransporter „Parra" (4163 Br.-Reg.-To.), die bewaffneten englischen Dampfer „Island More" (3046 Br.-Reg.-To.) mit 4500 To. Kohle und „Benha" (1878 Br.-Reg.-To.) mit 1700 To. Johannisbrot, ferner zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, von je 5000 Br.-Reg.-To. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohle, Getreide, Öl, Wein und Phosphat bestanden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. **Berlin, 23. Juni. (Amtlich.)** Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 28 000 BRT. Unter den versenkten Dampfern befanden sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens vernichtet wurde, ein größerer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 23. Juni. Nach [illegible] der dänischen Gesandtschaft in Paris ist der dänische Dampfer „Baering" am 18. Juni im Kanal versenkt worden. Ein Heizer ist umgekommen. Der dänische Motorschoner „Kornfos" wurde auf der Reise von Spanien nach den Faröer Inseln mit einer Salzladung am 15. Juni versenkt. Der dänische Dampfer „Dorte Jensen" ist auf eine Mine gestoßen und in der Nordsee gesunken.

Amsterdam, 23. Juni. Der Ymuidener Fischlogger „Hendrika" ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Bern, 23. Juni. Nach „Petit Parisien" nahm ein französisches Patrouillenschiff des Geschwaders der Bretagne auf hoher See 50 Mann der Besatzung eines versenkten englischen Dampfers auf. Das Patrouillenschiff hatte gleichfalls ein Gefecht mit zwei U-Booten. Ein anderes Patrouillenschiff des gleichen Geschwaders hatte tags zuvor 40 Mann eines versenkten Schiffes aufgenommen. In St. Raphael landete ein französisches Torpedoboot die Besatzung zweier versenkter italienischer Segelschiffe. Am 19. Juni wurde ein französischer Dreimaster im Westteil des Ärmelkanals versenkt. Die Besatzung wurde durch ein Torpedoboot gerettet.

Madrid, 23. Juni. „Imparcial" zufolge ist der englische Dampfer „Ballat" aus Liverpool mit Erzladung für England [illegible] von Almeria gestrandet. U-Boote haben in der Bucht von San Sebastian einen Dampfer unbekannter Nationalität von ungefähr 6000 Br.-Reg.-To. versenkt, ferner an der Westküste von Algarve den von den Portugiesen beschlagnahmten deutschen Dampfer „Energie" (740 Br.-Reg.-To., mit Pferden und Schweinen von Casablanca nach Bordeaux unterwegs.

Das Freigeleit für neutrale Schiffe.

Das Freigeleit, das Deutschland wieder den neutralen Schiffen, die in England liegen, für den 1. Juli zugestanden hat, wird, wie das Kopenhagener „Ekstrabladet" erfährt, diesmal für die dänische Handelsflotte eine viel größere Bedeutung haben, als bei früheren Gelegenheiten. Der Hauptgrund hierfür ist wahrscheinlich, daß diesmal den Schiffen reichlich Zeit für die Vorbereitung zur Abreise gewährt worden ist. Dasselbe gilt auch für Norwegen. Auch die Rückkehr einer bedeutenden Anzahl norwegischer Schiffe kann am 1. Juli erwartet werden.

Die Schiffsverluste Norwegens.

Der Vorsitzende des norwegischen Reederverbandes teilte in der Generalversammlung des Verbandes mit, daß die norwegische Handelsflotte bis heute während des Krieges 585 Schiffe mit zusammen 818 988 Tonnen verloren habe. Bei Kriegsausbruch betrug die Tonnage der Schiffe über 100 Tonnen 2 600 000 Tonnen, somit sind ungefähr ein Drittel verlorengegangen. Die Ergänzungen der Handelsflotte während des Krieges durch Neubauten oder durch Kauf belaufen sich auf 918 000 Tonnen. Da der natürliche Abgang der Schiffe im gleichen Zeitraum einschließlich der Schiffsverkäufe ins Ausland 702 000 Tonnen beträgt, ist die norwegische Handelsflotte somit heute ungefähr um 600 000 Tonnen geringer als im August 1914.

Was 869 000 Br.-Reg.-To. bedeuten.

Die Maibeute unserer U-Boote betrug 869 000 Br.-Reg.-To. Schiffsraum. Da fast ausschließlich gewöhnliche Frachtdampfer versenkt wurden, deren für Ladung nutzbarer Raum besonders groß ist, da für Unterbringung von Kesseln, Maschinen, Kohlen, Ausrüstung usw., wenig Platz verbraucht wird, so darf man rechnen, daß 869 000 Br.-Reg.-To. ungefähr 550 000 Netto-Reg.-To. entsprechen. Etwa durch Verdoppelung dieses Raummaßes ergibt sich, soweit nicht Sperrgut, sondern Frachtgüter mittleren spezifischen Gewichtes wie beispielsweise Getreide, Futtermittel, Kohlen, Wolle, in Frage kommen, die zugehörige Tragfähigkeit in metrischen Gewichtstonnen zu je 1000 Kilogramm. 550 000 Netto-Reg.-To. besitzen also ein Ladegewicht von rund 1,1 Mill. metrischen Tonnen.

Die Betriebsmittel der vollspurigen Eisenbahnen in Deutschland umfaßten im Jahre 1914 nach der Reichsstatistik rund 700 000 Güterwagen mit einem nutzbaren Ladegewicht von 10,2 Millionen Tonnen. Ein Zehntel dieses Betrages hätten die im Mai versenkten Handelsschiffe laden können. Gemessen an Eisenbahnwagen, die dem Binnenländer als Maßstab für Gewichtsmengen vertrauter sind als Registertonnen, hat die Entente im Mai etwa 70 000 Güterwagen zu durchschnittlich je 15 Tonnen Tragfähigkeit verloren oder, noch anschaulicher ausgedrückt, 2000 Güterzüge zu je 70 Achsen. Das ist ein täglicher Schiffsverlust, ausgedrückt in Eisenbahnwagen von nicht weniger als 60 Güterzügen.

Kleine Kriegspost.

London, 23. Juni. Für den transatlantischen Schiffsverkehr sind nur noch sechs großbritannische Häfen offen. Alle anderen dienen nur noch der Küstenschiffahrt.

Genf, 23. Juni. Französische aus Santa Maura vorrückende Truppen besetzten Prevesa. Italienische Truppen sind in Tzamenia und in Acheron vorgedrungen.

Genf, 23. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien" kommt auf die jüngsten Vorkommnisse an Bord mehrerer Kriegsschiffe der russischen Ostseeflotte zurück und teilt mit, daß eine große Anzahl von höheren Offizieren ermordet wurde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Die Ergebnisse der Ernte der wichtigsten Nahrungsfrüchte bilden die Grundlage unserer Ernährungspolitik. Der ganze Verteilungsplan kann nur aufgestellt, und die für die Sicherung unserer Volksernährung notwendigen Maßnahmen können nur getroffen werden, wenn wenigstens in großen Zügen ein einigermaßen zuverlässiger Überblick über die zu erwartende Erntemenge gewonnen ist. Um diesen notwendigen Überblick so rasch wie möglich zu erhalten, hat der Bundesrat wie bereits im vorigen Jahre eine Erntevorschätzung der für die Volksernährung besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. Diese findet für Brotgetreide und Gerste im Juli, für Hafer im August und für Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben, Kohlrüben, Herbstrüben, Möhren und für Weißkohl Ende September und Anfang Oktober statt. Das Kaiserliche Statistische Amt soll bis zum 1. August bzw. 1. September und 15. Oktober im Besitze der Zahlen der Vorschätzung sein. Die Durchführung der Erntevorschätzung wird in der Weise erfolgen, daß für die einzelnen Gemeinden durch Sachverständige und Vertrauensleute Durchschnitts-Hektarerträge festzustellen sind. Die gesamten Erntemengen sind dann auf Grund der Angaben der vor kurzem angeordneten Ernteflächenerhebung zu berechnen.

✣ **Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf einer Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 seine Zustimmung erteilt. Die Erfahrungen des letzten Wirtschafsjahrs ließen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahr nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse restlos zu beschlagnahmen, diese Früchte durch eine Hand zu erfassen und sie durch eine Organisation, die Reichsgetreidestelle, zu bewirtschaften. An dem bisherigen System der Erfassung des Brotgetreides, das auch für die übrigen Früchte ausgedehnt worden ist, ist grundsätzlich festgehalten; die Lieferung der Früchte wird künftig wie bisher entweder durch den Kommunalverband als Selbstlieferer oder durch die Kommissionäre der Reichsgetreidestelle, bei deren Bestellung der Kommunalverband mitzuwirken hat, erfolgen. Dabei ist die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände auf diejenigen Kommunalverbände beschränkt worden, die nach den Erfahrungen der Erntejahre 1915 und 1916 voraussichtlich zur Versorgung ihrer Bevölkerung bis zum 15. Mai 1918, also 9 Monate, ausreichen.**

✣ Über die **Geheimverträge der Entente mit Rußland** schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Der französische Ministerpräsident hat in der Kammer versprochen, „demnächst" die geheimen Abmachungen mit Rußland zu veröffentlichen. Seitdem sind mehrere Wochen verflossen. Herr Ribot hat der Öffentlichkeit noch kein Wort über die Geheimverträge mitgeteilt. Dagegen ist durch ein schweizerisches sozialistisches Blatt bekanntgeworden, daß er in der letzten Geheimsitzung der Kammer einige Angaben über ein im Februar zwischen der französischen und der russischen Regierung unter englischer Zustimmung abgeschlossenes Geheimabkommen gemacht hat. Frankreich soll danach erhalten: Elsaß-Lothringen, das Saargebiet, Verfügungsrecht über diejenigen Teile der Rheinprovinz, die es braucht — der Rest der Rheinprovinz soll Pufferstaat werden —, Syrien. Damit ist von dem Geheimnis, mit dem die Entente ihre Raubgelüste umgeben hat, der Schleier zu einem Teil gehoben. Herr Ribot, der Vertrauensmann des französischen Volkes, hat es noch nicht gewagt, sich öffentlich zu dem enthüllten Programm zu bekennen. Wir warten ab, ob dies demnächst geschehen wird.

Österreich-Ungarn.

✕ Man scheint sich nun doch in Österreich für ein **Übergangskabinett aus Beamten** entschlossen zu haben. An die Spitze wird wahrscheinlich der frühere Statthalter von Tirol, Baron Schwarzenau, treten. Es würde nicht aus Ministern, sondern aus Leitern der einzelnen Ressorts zusammengesetzt sein und die Geschäfte bis zum Herbst, bis zur Bildung eines endgültigen Ministeriums führen. Inzwischen sind auf Veranlassung der Deutschen Arbeiterpartei in der Vollversammlung des Deutschen Nationalverbandes Schritte zur Bildung eines alle deutschen Parteien, auch die deutschen Sozialdemokraten umfassenden deutschen Blocks als Gegengewicht gegen den von Tschechen, Polen und Südslaven gebildeten Block beschlossen worden.

Dänemark.

✕ Die **dänische Kabinettskrise**, die seit dem Herbst 1916 nur überbrückt, aber nicht beseitigt war, ist wieder akut geworden. Außer dem konservativen Parteiminister Rottböll will jetzt auch der liberale Minister J. C. Christensen zurücktreten. Er war der Führer im Kampf gegen das neutrale Kabinett Zahle, das er der Deutschfreundlichkeit beschuldigte. Es gelang ihm nicht es zu stürzen, aber er setzte es durch, daß das Kabinett Zahle durch drei Parteiminister — außer Rottböll und Christensen der Sozialdemokrat Stauning — ergänzt wurde. Jetzt wird Stauning von Konservativen und Liberalen wegen seiner friedensfreundlichen Betätigung der Deutschfreundlichkeit beschuldigt und der alte Zwist entbrennt von neuem. Vorläufig hat allerdings der König das Rücktrittsgesuch Rottbölls nicht bewilligt.

Schweiz.

✕ Seitdem durchgesickert ist, daß drei Mitglieder des Bundesrats, nämlich Forrer, Mueller und Calonder, sich dem **Rücktritt Hoffmanns** widersetzten, wird in der welschen Schweiz stark gegen sie gehetzt. In einer Versammlung in Lausanne wurde der Rücktritt dieser Männer sowie die Absetzung des Generalstabschefs gefordert. Ähnliche Kundgebungen kommen aus dem Tessin, so daß man auf einen planmäßigen Feldzug schließen muß. Demgegenüber ist in der deutschen Schweiz eine starke Abwehrbewegung im Gange, die die von den Welschen beabsichtigte allgemeine Bundesratskrise beschwören soll. Inzwischen hat der Bundesrat beschlossen, den Gesandten Odier aus Petersburg zur mündlichen Berichterstattung zu berufen.

Rußland.

✕ Die Zustände im russischen Reiche nähern sich immer mehr **allgemeiner Anarchie**. Aus Petersburg wird gemeldet: Anarchisten ergriffen Besitz von dem Landhause des Generals Durnowo in der Vorstadt Viborg. Der Justizminister befahl die Räumung des Hauses. Darauf hielten die Anarchisten eine Versammlung ab, worin Abgeordnete aus sechs benachbarten großen Fabriken anwesend waren. Die Abgeordneten erklärten, sie wollen die Anarchisten gegen die Gewalt der Regierung schützen. Gegen Mitternacht wurde das Haus von einer Menge von mehreren Tausenden umringt, wovon eine gewisse Anzahl mit Gewehren bewaffnet war. Verschiedene Redner richteten das Wort an die Menge und sagten, daß blutige Zusammenstöße unvermeidlich wären, wenn Gewalt angewendet werden würde. In der Versammlung waren auch Abgeordnete aus Kronstadt anwesend, die ankündigten, daß bei der ersten Aufforderung eine Abteilung bewaffneter Matrosen nach Petersburg eilen würde, um die Anarchisten zu vertreiben. Viele Leute unter der Menge trugen Fahnen mit Inschriften wie z. B. „Nieder mit den Kapitalisten, nieder mit den Volksfeinden. Es lebe die Sozialrepublik!" Um 2 Uhr nachmittags kam der Unterprokurator und eröffnete Verhandlungen mit den Anarchisten, die aber nicht das geringste Ergebnis hatten. Der Rat der Arbeiter und Soldaten richtete einen Appell an die Versammlung in Viborg. Später erließ die vorläufige Regierung den Befehl, daß das Haus zu einer bestimmten Stunde geräumt werden müßte, sonst werde die Regierung dies durch Waffengewalt erzwingen.

✕ Stockholms „Tidningen" erfährt über Haparanda, die allgemeine Soldaten- und Arbeiterkonferenz in Petersburg habe die Meinung ausgesprochen, es sei unbegreiflich, wie die Vorläufige Regierung an der **Gewalttat gegen Griechenland** habe teilnehmen können. Hierauf habe Tsheretelli erklärt, Rußland habe durch seinen Minister des Äußern gegen diese Gewalttat Einspruch erhoben, durch die Griechenlands Verfassung und sein Recht, über sich selbst zu bestimmen, verletzt worden sei. Der Einspruch solle demnächst veröffentlicht werden.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Juni. Am Chemin-des-Dames bei Filain wird eine französische Stellung in 1½ Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe erstürmt, 300 Gefangene, schwere feindliche Verluste. — Seit dem 15. Juni sind 28 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Juni. Die Ausschüsse des Reichstages nehmen verabredetermaßen am 3. Juli ihre Arbeit wieder auf. Die erste Plenarsitzung findet am Donnerstag, 5. Juli, statt. Man rechnet mit einer Dauer der Plenarsitzungen von acht bis zehn Tagen.

Wien, 23. Juni. Die Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe ist geschlossen. Es steht schon jetzt fest, daß sie das Ergebnis der fünften, die 4⁹/₁₀ Milliarden brachte, übertreffen wird.

Zürich, 23. Juni. Im Tessin wurden mehrere Griechen verhaftet, die bisher venizelistische Beamte waren. Es hat sich herausgestellt, daß sie die Kundgebung gegen König Konstantin in Szene gesetzt hatten.

Stockholm, 23. Juni. Die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Minderheit sind hier eingetroffen.

Budapest, 23. Juni. Zu den heute beginnenden Verhandlungen des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbundes sind aus Deutschland 210 Teilnehmer eingetroffen, unter ihnen der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Geheimrat Paasche.

Lugano, 23. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" drahtet, daß das Telegramm, das Bundesrat Hoffmann an die Schweizer Gesandtschaft in Petersburg sandte, von der provisorischen Regierung selbst festgehalten und entziffert wurde.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Beschlagnahme der Gerste.** Mit Rücksicht auf die bereits beginnende Gersteernte gibt das Kriegsernährungsamt bekannt: Durch die neue Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 ist die Gerste allgemein beschlagnahmt. Es können also von den Landwirten nicht wie im abgelaufenen Jahre bestimmte Mengen zurückbehalten oder freihändig veräußert werden, auch nicht zu Saatzwecken. Der Handel mit Saatgerste wird durch die in der Reichsgetreideordnung vorbehaltene, demnächst erscheinende Verordnung über den Verkehr mit Saatgut geregelt werden. Bezüglich der Sommergerste, insbesondere wegen der den Landwirten zu eigenem Verbrauch zu überlassenden Mengen werden ebenfalls noch besondere Bestimmungen ergehen.

✱ **Höchstpreis für Silber** ist nunmehr vom Bundesrat festgesetzt worden. Er beträgt für das Kilogramm feinen Silbers in unverarbeitetem Zustand 175 Mark bei Barzahlung und ohne Versendungskosten. Roh- und Zwischenprodukte, insbesondere Erze, Hüttenprodukte, Gekrätz, Güldisch-Silber, Scheidgut dürfen zu keinem höheren Preis

---

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

9 (Nachdruck verboten.)

„Ja, das ist mein schüchterner Verlobter!" scherzte sie, während ihre Augen doch schon wie in forschender Frage über sein blasses Gesicht hinflogen. „Du mußt freundlich mit ihm sein, denn ich glaube beinahe, daß er sich ein wenig vor dir fürchtet."

„Fürchtet — vor mir?!" Es zuckte bitter um die Lippen des jungen Bankiers. Schon in der nächsten Sekunde aber war er mit weltmännischer Artigkeit auf den höflich grüßenden Maler zugetreten.

„Ich freue mich, endlich auch von Angesicht den Mann kennen zu lernen, der mein geliebtes Schwesterchen glücklich machen will. — Helga und ich sind von Kindesbeinen an so treue Geschwister gewesen, daß Sie sie mir gewiß nicht ganz abspenstig machen werden — nicht wahr?"

Das Ohr des Süddeutschen war hier oben im kühlen Norden sehr scharfhörig geworden für jeden Klang echter Herzlichkeit, und jetzt, da er diesen Klang aus der Rede des künftigen Schwagers in nicht zu mißdeutender Aufrichtigkeit zu vernehmen glaubte, ließ er sich ohne Widerstreben von dem ersten raschen Impuls seines warmblütigen Temperaments fortreißen.

„Es soll nur auf Sie ankommen, mein lieber Herr Frederiksen, ob Sie zu der treuen Schwesterliebe nun auch noch die eines Bruders haben wollen. Daß Sie mir als der erste und einzige aus Helgas Verwandtschaft mit rückhaltlosem Vertrauen entgegengekommen sind, hätte ich Ihnen ohnehin nicht vergessen."

Sie schüttelten sich die Hände, während Helga still danebenstand und ihren Bruder unverwandt ansah. Langsam war die sonnige Fröhlichkeit aus ihren Zügen verschwunden, und wie ein Schatten sorgenvollen Ernstes lag es auf ihrer reinen Stirn.

„Du warst schon bei der Großtante, Henry?" fragte sie. „Hat sie dich so bald wieder entlassen?"

„Ich durfte mich nicht aufhalten, da ich nach Hamburg gekommen bin, um in" — er sah sie prüfend an, um dann zaudernd zu vollenden — „in einer dringenden Angelegenheit mit Cäsar zu sprechen. Ich hoffte, ihn zur Frühstückszeit hier in der Villa anzutreffen, aber er hat mich durch den Fernsprecher wissen lassen, daß er mich drinnen in seinem Kontor erwartet. Da darf ich wohl keine Zeit mehr verlieren."

„Ein paar Minuten wirst du doch wohl vorher für mich übrig haben," sagte sie im Ton einer ernsthaft gemeinten Bitte. „Wir haben einander ja so lange nicht mehr gehabt."

Henry Frederiksen sah auf seine Uhr.

„Aber es werden — ganz buchstäblich genommen — nicht mehr als ein paar Minuten sein dürfen, Schwesterchen! — Und dann — kann ich es überhaupt verantworten, deinen Verlobten darum zu bestehlen?"

Ein flehender Blick, den er nicht mißverstehen konnte, flog aus Helgas Augen zu Hubert hinüber. Und in seiner treuherzig liebenswürdigen Art beeilte er sich, statt ihrer Antwort zu geben.

„Ich wäre ohnehin durch eine grausame Verpflichtung gezwungen gewesen, mich innerhalb der nächsten fünf Minuten zu verabschieden. Ich werde ja wohl die Freude haben, Sie während Ihres hiesigen Aufenthalts noch zu sehen?"

„Mein Aufenthalt in Hamburg dürfte diesmal nur nach Stunden bemessen sein. Aber es läge mir allerdings recht viel daran, Sie vor meiner Abreise noch zu sprechen. Möchten Sie mir das Opfer bringen, um fünf Uhr in den „Vier Jahreszeiten" mit mir zu speisen?"

Helga schien erstaunt.

„Aber willst du denn nicht hier bei uns — —"

„Es wird sich kaum einrichten lassen, Schwesterchen," unterbrach er sie hastig. „Ich habe in Hamburg allerlei zu tun und muß haushalten mit meiner Zeit. Darf ich also auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft hoffen, Herr Almröder?"

Hubert sagte bereitwillig zu, und sie verabredeten, daß er den Bankier, der in den „Vier Jahreszeiten" abzusteigen war, um fünf Uhr in seinem Zimmer aufsuchen werde. Bis zur Gartenpforte gaben die Geschwister dem Maler das Geleit, und wieder waren es herzliche, warmklingende Worte, mit denen die beiden Herren dort vorläufigen Abschied voneinander nahmen.

Helga blieb am Gitter stehen, solange sie ihren Verlobten sehen konnte. Und erst, als er sich an der nächsten Straßenkreuzung unter fröhlichem Hutschwenken zum letzten Male rückwärts gewandt hatte, kehrte sie sich ihrem Bruder zu.

„Es ist ein unerfreulicher Anlaß, der dich heute nach Hamburg geführt hat, Henry?"

„Wie kommst du darauf? — Man hat dir schon Andeutungen gemacht, nicht wahr?"

„Nein, mit keinem Wort. — Aber ich habe es auf deinem Gesicht gelesen, als du mich vorhin begrüßtest."

„Na ja —," Helga strich sich über die Stirn. „Am Ende würde es dir ja doch nicht lange mehr ein Geheimnis bleiben. Mein Sozius Thiele hat sich gestern abend erschossen."

„Oh!"

Es war ein Ausruf aufrichtigsten Entsetzens, mit dem sie seine Mitteilung aufgenommen hatte. Und für einen Moment war alle Farbe aus ihrem Gesicht gewichen.

„Das ist ja schrecklich, Henry! — Und weshalb — weshalb hat er das Fürchterliche getan?"

„Errätst du's nicht? — Weil er ein Schurke gewesen ist — und ein Feigling obendrein, wie es alle Schurken sind."

Die so lange mühsam zurückgehaltene Erregung brach ungestüm hervor, und was Helga jetzt in den Zügen des Bruders las, erschien ihr wie tiefste Verzweiflung. Mit beiden Händen faßte sie nach seiner abermals mechanisch zu der feuchten Stirn erhobenen Rechten.

„Henry — um Himmels willen — du mußt mir alles — alles sagen! — Was hat er getan?"

„Betrogen und gestohlen hat er! — Mich — unsere Kundschaft — alle Welt hat er betrogen und bestohlen. Während eines kurzen halben Jahres hat er in unsinnigen Spekulationen hinter meinem Rücken nahezu anderthalb Millionen vergeudet." (Fortsetzung folgt.)

verkauft werden, als sich aus dem Höchstpreis und einem entsprechenden Abschlag ergibt. Dasselbe gilt für Waren aus Silber.

* **Wirtschaftskarten für landwirtschaftliche Betriebe.** Zur Erfassung der diesjährigen landwirtschaftlichen Produktion ist die Einführung von Wirtschaftskarten für die landwirtschaftlichen Betriebe des Deutschen Reiches beschlossen. Zur Führung dieser Karten sind die Kommunalverbände verpflichtet, die wiederum ihren untergeordneten Gemeinden die gleiche Verpflichtung auferlegen können. Der Zweck der Wirtschaftskarte ist die möglichst genaue Feststellung der Ernteerträge und die scharfe Kontrolle des den Unternehmern zustehenden Eigenverbrauchs und der ihnen auferlegten Lieferungen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 25. Juni

Wetterplan für den 26. Juni.

Sonnenaufgang	4^{40}	Mondaufgang	12^{08} N.
Sonnenuntergang	9^{24}	Monduntergang	12^{01} V.

1810 Joseph Michel Montgolfier, Erfinder des Luftballons, gest. — 1817 Rechtslehrer Bernhard Windscheid geb. — 1856 Philosoph Kaspar Schmidt (Max Stirner) gest. — 1866 Die Preußen erstürmen Podol. — 1914 Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen gest. — 1915 Die Deutschen erobern die russischen Stellungen bei Rawa Ruska. — 1916 Rückzug der Österreicher zwischen Brenta und Etsch.

Es ist eiserne Zeit!
Bringt Euren Goldschmuck der Goldankaufsstelle!
Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

= **Zur Beachtung.** **Die Polizeiverwaltung beginnt voraussichtlich morgen oder übermorgen mit der Ausgabe der Ende dieses Monats ablaufenden Lebensmittelkarten. Immer noch haben einige Haushaltungen das Familien-Mitgliederverzeichnis für die neuen Lebensmittelkarten-Nachweisungen nicht zurückgesandt. Ihnen können Lebensmittelkarten nicht ausgehändigt werden, wenn sie das Versäumte nicht noch heute nachholen.**

— Die Ankündigung der neuen Gaseinschränkung bringt die Geschäftsbetriebe und Haushalte in schwere und unüberwindliche Verlegenheiten. Der Not gehorchend hat sich die Bürgerschaft mit der Abstellung während der Nachmittagsstunden abgefunden. Die Früherlegung der Abstellung auf einhalb 1 Uhr wie die Abstellung in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr führt aber zu unhaltbaren Zuständen. Zahlreiche Betriebe werden ungemein hart betroffen und ihre Betriebsmöglichkeit wird einfach in Frage gestellt. Daß dies im Interesse der Allgemeinheit oder in dem der Kriegsindustrie und Kriegswirtschaft liegen kann, wird gewiß nicht behauptet werden können. Auch die Zeitungen werden durch die weitere Beschränkung noch mehr betroffen, uns selbst wird durch sie die Erfüllung unserer Aufgabe fast unmöglich gemacht. Aehnlich liegt es mit der Abstellung vor 1 oder einhalb 2 Uhr. Ein erheblicher Teil der Bürgerschaft wird nicht mehr in der Lage sein ein warmes Mittagessen zu genießen. Was das bei der Lage der der Ernährungsfrage bedeutet, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben. Die Arbeiter und Angestellten sind nicht Herr ihrer Zeit und da die Mittagspause vielfach erst um 1 Uhr beginnt und beginnen kann, ist es diesen Kreisen eben unmöglich, einen warmen Mittagstisch einzunehmen. Zu vergessen sind auch nicht die zahlreichen Familien die den 1-Uhr-Schulschluß abwarten müssen, ehe zu Mittag gegessen werden kann. Es gibt zahlreiche Familien, die aus Mangel an Kochherd und Kohlen den Gaskocher benützen müssen. Auch diese Kreise haben Anrecht auf Berücksichtigung. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Neuanordnung eine sehr unglückliche genannt werden muß, die bald wieder aufgehoben werden sollte.

= Wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, herrscht über die neue Gasbeschränkung große Verärgerung und Erbitterung in den weitesten Kreisen. Die Gründe decken sich zumeist mit dem oben Gesagten. Die Einsender stellen ebenfalls durchweg das auch sehr berechtigte Verlangen der alsbaldigen Zurücknahme der Neuanordnung. Als Abstellungszeit werden zumeist die Stunden von einhalb 2 bis 6 Uhr als die gelegendsten bezeichnet.

Die Nr. 24 unserer Beilage Sterne und Blumen liegt der heutigen Nummer bei.

△ Eine musikalische Wohltätigkeitsveranstaltung fand gestern nachmittag auf dem Schützenplatze statt. Veranstaltet wurde dieselbe von dem Kursus für Offiziers-Aspiranten Oberst Schwartz und sie galt zum Vorteil der Kriegserblindeten. Ungemein zahlreich war die Beteiligung. Viele konnten überhaupt keinen Platz mehr finden und mußten entweder umkehren, oder auch warten und promenieren bis ein Sitzplatz geräumt war. Das Programm war sehr reichhaltig. Zu seiner Vorführung teilten sich das Doppelquartett, der Chor und das Orchester des Kursus. Wie schon in den in bester Erinnerung stehenden Konzerten im Bürgervereinssaal, so fanden auch hier die Leistungen der Genannten starken Beifall, der dazu ein wohlverdienter war. Das Publikum unterhielt sich bestens und war über die ihr gebotene Gelegenheit, gute Musik und guten Gesang zu hören, sichtlich erfreut.

— Mehrere erfolgreiche Einbrüche in Häuser der Außenstadt werden aus den letzten Tagen wieder bekannt. Die Diebe suchten und fanden zumeist Lebensmittel. Leider gelingt es trotz der Häufigkeit der Einbrüche fast nie die Täter zu ermitteln.

— Zum Leutnant der Reserve befördert wurde Vizewachtmeister Schöningh von hier, der dem 8. Husaren-Regiment angehört.

o **Nordborchen,** 23. Juni. **Der Kgl. Regierungspräsident zu Minden hat den Amtssekretär Ernst Wilke in Nordborchen zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Kirchborchen im Kreise Paderborn bestellt.**

o **Elsen,** 23. Juni. Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Regierung zu Minden ist die erledigte katholische Pfarrstelle zu Elsen im Kreise Paderborn durch den Herrn Bischof von Paderborn dem bisherigen Pfarrer Theodor Schlechter in Grüne verliehen worden.

Lippspringe

□ **Die Vertilgung der Blutlaus.** **Unsere Obstbäume in erster Linie die Apfel-, aber auch die Birnbäume haben sehr häufig unter einem Schmarotzer zu leiden, der von vielen Gartenbesitzern entweder nicht genügend gekannt oder unterschätzt wird, es ist die Blutlaus. Wenn an den jungen Zweigen der Apfelbäume sich schorfige, von einem weißbläulichen, pilzartigen Überzug befallene Stellen zeigen, dann haben wir einen Herd der Blutlaus vor uns. Denn wenn wir den flockigen Überzug entfernen, dann finden wir kleine bräunliche Läuse, die an einer Stelle festsitzen und ihren Stechrüssel tief in den weichen Bast des Baumes gebohrt haben, um sich von dem Saft zu nähren. Daraus geht ohne weiteres die große Schädlichkeit dieses Schmarotzers hervor, denn wenn zahlreiche Kolonien des Tieres einen Baum befallen, dann wird ihm so viel Saft entzogen, daß er eingeht oder doch wenigstens durch die entstehenden grindigen Auswüchse so geschwächt wird, daß er eingeht. Zu allen Zeiten, besonders im Herbst und Frühjahr sind die Bäume sehr sorgfältig nach diesen Schmarotzern zu untersuchen, die Stämme und Zweige müssen mit scharfen Bürsten abgekratzt und gebürstet werden und am besten ist es, die Bäume dann bis oben in die Zweige hinauf zu kalken, da dadurch alle Blutlauskolonien von Grund aus zerstört werden. Wenn man einen Herd der Blutläuse zerdrückt, dann entsteht ein blutigroter Fleck, herrührend von dem roten Leibessaft der Tiere und von dieser Erscheinung rührt auch der Name der Tiere her, die also keineswegs selbst rotgefärbt sind, wie mancher Neuling der Obstzucht annehmen könnte. Da die Blutlaus durch fliegende Weibchen sich außerordentlich stark vermehrt und verbreitet, muß ihre Bekämpfung überall energisch durchgeführt werden.**

Von Nah und Fern.

***Driburg,** 22. Juni. Am 1. August d. J. soll in Driburg wiederum ein Ziegenmarkt stattfinden. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli zu machen bei Schriftführer Bunte-Driburg.

✡ **Aus dem Sauerlande,** 22. Juni. Die Lohernte in den Haubergen geht laut „Sauerl. Ztg." jetzt allgemein zu Ende. Bei bester Witterung hat sich die Arbeit schnellstens und ohne besondere Mühe erledigen lassen. Täglich sieht man Wagen vollbeladen mit Lohe zu den Sammelstellen, Bahnhöfen und Gerbereien fahren. Es wird heute ein Preis bezahlt, der die Arbeit des Lohschälens gut lohnend macht. Jetzt wird man in den Haubergen die stehengebliebenen Stangen schlagen. Auch die Holzpreise stehen hoch, so daß die Hauberge in diesem Jahre einen guten Gewinn abwerfen.

o **Minden,** 24. Juni. Die Ernte der ersten Bickbeeren aus den Bergwäldern des Wiehengebirges hat begonnen. Auf Güte und Größe der würzigen Waldbeeren hat das unveränderliche Sommerwetter der letzten Zeit außerordentlich günstig eingewirkt. Die Menge der Beeren ist diesmal größer als die des Jahres 1916.

V **Rinteln,** 23. Juni. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Grafschaft Schaumburg wurde an Stelle des verstorbenen Landrats v. Ditfurth der von den Konservativen aufgestellte Oberamtmann Treviranus-Bahrenholz mit 99 von 101 abgegebenen Stimmen gewählt.

— **Andernach,** 23. Juni. In einer gemeinsamen Sitzung der Wahlkreisvorstände der Zentrumspartei in den Kreisen Mayen und Ahrweiler wurde einstimmig beschlossen, der demnächst stattfindenden Delegiertenversammlung der Kreise Herrn Professor Schmitz in Andernach als Nachfolger unseres verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wallenborn vorzuschlagen.

Vermischtes

o **Die Fremdenversorgung in Bayern.** Nachdem alle Verordnungen über die Fremdenversorgung in Bayern fruchtlos geblieben waren, greift nunmehr kurzerhand das bayerische Kriegsministerum ein. Es dürfen vom 1. Juli ab in Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern Fremde in solchen Anwesen und Haushaltungen, in denen während der letzten drei Jahre Fremde gegen Entgelt nicht wohnten, gegen Entgelt nicht beherbergt werden. In den gleichen Gemeinden dürfen vom 1. Juli ab in anderen Anwesen und Haushaltungen Fremde nur mit schriftlicher, jederzeit widerruflicher Genehmigung der Distriktspolizeibehörde und unter Einhaltung der in der Genehmigung festgelegten Personenzahl und Vermietungszeit beherbergt werden. Diese Anordnung findet keine Anwendung auf Gastwirtschaften, Fremdenheime und Heilanstalten, die schon bisher gewerbsmäßig Fremde beherbergten. In Gemeinden, die einem Bezirksamt unterstehen, haben Fremde auf Aufforderung des Bezirksamtes den Ort und den Bezirk ihres Aufenthaltes innerhalb angemessener, von der genannten Behörde zu bestimmender Frist zu verlassen. Die Bezirksämter werden von dieser Befugnis nur bei Gefährdung des Nahrungsmittelbestandes der einheimischen Bevölkerung Gebrauch machen.

o **Honigbier.** Die Fürstl. Thurn-und-Taxische Brauerei in Bodenbach macht seit einigen Wochen den Versuch, statt des fehlenden Malzes Honig, der als Gär- und Süßstoff Verwendung findet, zur Herstellung von Bier zu verwerten. Die Versuche sind so gut ausgefallen, daß die Brauerei dieser Tage mit der Abgabe des Honigbieres beginnen konnte.

o **Fund von Aluminiumerde.** Man hat die Entdeckung gemacht, daß der Boden in der Umgegend der Stadt Hoyerswerda in Niederschlesien zur Gewinnung von Aluminium sehr geeignet ist. Die Vorarbeiten für die Errichtung eines großen Aluminiumwerkes sind bereits im Gange, und zwar in der Nähe der Ortschaft Schwarzkolm.

Der Wert der Frau. Mit der Frage, ob der Weltkrieg den Wert der Frau erhöhen oder verringern wird, beschäftigt sich eine amerikanische Zeitschrift. Es soll festgestellt werden, ob der Krieg, der so viel Männerleben vernichtet und den Frauen dadurch die Möglichkeit gegeben hat, viele Stellungen, die früher nur den Männern offenstanden, zu bekleiden, ein Steigen des „Markt- und Handelswertes" des weiblichen Geschlechts zur Folge haben wird. Die Antwort auf diese Frage wird erst durch die Tatsachen, wie sie sich in der Zeit nach dem Kriege gestalten werden, gegeben werden können. „Für heute", so fährt das amerikanische Blatt fort, „wollen wir nur kundtun, welchen Wert die weniger zivilisierten und daher auch weniger „sentimentalen" Völker gegenwärtig der Frau beimessen. Der Mann, der eine Frau wünscht, zahlt für sie: in Kamtschatka drei Renntiere; bei den Kaffern vier bis acht Rinder; in Uganda ein Päckchen Patronen und sechs Nähnadeln; an der Nordküste Australiens so viel Butter, als die geliebte Frau wiegt. Weit billiger stellt sich die Sache für die Tataren in Turkestan: sie zahlen für eine Frau nicht mehr als eine Schachtel Zündhölzchen. Es ist zu wetten, daß diese Herrschaften alle empört wären, wenn sie erführen, daß die zivilisierten Männer, wenn sie eine Frau suchen, nicht nur nichts für sie bezahlen — nicht einmal eine Schachtel Streichhölzer —, sondern sich sogar noch etwas draufzahlen lassen."

Bauchspeckmessungen, die jetzt, wo die meisten dicken Bäuche verschwunden sind, besonders interessieren dürften, hat der Arzt Dr. Gustav Oeder vorgenommen. Die meisten Menschen werden keine rechte Vorstellung davon haben, was für Fettmassen ein wirklich „bauchbehafteter Mensch" mit sich herumschleppt: Unter 377 Leuten, die nach landläufiger Meinung als „fett" anzusprechen sind, hatten nur 43 auf dem Bauche eine Speckschicht von weniger als 3 Zentimeter Dicke, bei allen übrigen war sie über 3 Zentimeter dick, bei vielen doppelt so stark und darüber, und die stattlichste Speckschicht maß nicht weniger als 5,5 Zentimeter. Durchschnittlich mißt die Speckschicht eines fetten Bauches 4,4 Zentimeter oder ein wenig darüber. Und nun ein paar Zahlen, die das Verhältnis zur Körperlänge und zum Körpergewicht veranschaulichen sollen: Eine Dame von der stattlichen Höhe von 173 Zentimeter, die mit einem Körpergewicht von 92 Kilogramm als fett zu bezeichnen war, hatte einen Speckpanzer von 4,4 Zentimeter am Bauche, und genau so dick war der Bauchspeck bei einem fetten Herrn von 182 Zentimeter, der 106 Kilogramm wog. Wie ein solcher Ballast verschwindet, zeigt das Beispiel eines ungemein dicken Herrn, der 134,7 Kilogramm wog, bei einer Bauchspeckdicke von 8,2 Zentimeter; er wog nach vollzogener Abmagerung nur noch 85,2 Kilogramm bei einer Speckdicke von 2,6 Zentimeter. Er hatte also einen Zentner abgenommen. Selbst Leute, die während des Krieges stark abnahmen, hatten übrigens in der Regel 2 bis 3 Zentimeter Bauchspeck; und ausgesprochene Magere verfügen im Durchschnitt noch über 1,1 Zentimeter.

o **Gegen die Mietssteigerung.** Der Haus- und Grundbesitzer-Verein in Danzig hatte durch eine ausführlich begründete Eingabe beim Festungskommandanten beantragt, das allgemeine Verbot der Mietserhöhungen aufzuheben und für Danzig eine Steigerung des Mietspreises bis zu 10 % der Miete und Nebenkosten zu gestatten und ferner zu genehmigen, daß bei Wohnungen mit Zentralheizung die Mehraufwendungen für Heizmaterial nach dem Verhältnis der nachweislichen Miete verteilt werden können. Die Kommandantur hat diesen Antrag abgelehnt und in einem längeren Schreiben die Ausführungen der Hausbesitzer entkräftet.

o **Zeitgemäße Anzeige.** In einem hessischen Blatte fand sich dieser Tage folgende Anzeige: „Wer mäht sofort einen halben Morgen Wiese gegen ortsübliche Taxe und zwei Pfund Hausmacherwurst?"

o **Der älteste Wein der Welt.** Im Weinmuseum in Speyer wurde vor einigen Tagen eine große Flasche Wein, die in einem aus dem Anfang der christlichen Zeitrechnung stammenden Römergrab bei Speyer gefunden worden ist, einer Analyse unterzogen. Der Inhalt wurde für gut befunden.

⊙ **Das Explosionsunglück in der Munitionsfabrik von Olevec.** Aus Wien wird berichtet: Im Abgeordnetenhause gelangte eine schriftliche Interpellationsbeantwortung des Landesverteidigungsministers über die am 25 Mai d. Js. in der Munitionsfabrik in Olevec erfolgte Explosion, über die seinerzeit berichtet worden ist, zur Verteilung. Die Explosion ist danach in der Minenwerferwerkstätte, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit bei der Hantierung, entstanden. Die Zahl der festgestellten Toten beträgt 136, doch werden 170 Personen vermißt. Die Zahl der Verwundeten beträgt 625, wovon 520 leicht verletzt sind.

⊙ **Ein großer Waldbrand,** bei dem bisher 200 Morgen Wald vernichtet wurden, wütet in der Umgegend von Landsberg a. d. Warthe. Der Brand wurde durch eine weggeworfene brennende Zigarette verursacht. Die Feuerwehren und das Militär aus den umliegenden Ortschaften konnten nach langer Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränken; gelöscht werden konnte das Feuer aber bis jetzt noch nicht. — Durch einen anderen großen Brand, der schon seit mehreren Tagen wütet, jetzt aber erst zur höchsten Ausdehnung gekommen ist, sind in der Letzlinger Heide, dem Jagdrevier des Kaisers, 3000—4000 Morgen Kiefernwald vernichtet worden. 1000 Mann Magdeburger Pioniere und Infanterie weilen auf der Brandstelle. Ein Heidedorf, das sehr gefährdet war, konnte gerettet werden.

⊙ **Regen in Ungarn.** Aus Budapest wird berichtet: Aus allen Landgemeinden, namentlich diesseits und jenseits der Donau, in der Theißgegend, jenseits des Königsteiges und in Südungarn kommen Nachrichten, nach denen in den letzten Tagen ausgiebige Regenmengen niedergegangen sind.

⊙ **Die große Explosion im Petersburger Hafen,** durch die, wie vor kurzem berichtet wurde, viele Personen getötet worden sind, ist neueren Nachrichten zufolge durch eine Entzündung großer Mengen englischer Explosivstoffe, die dort aufbewahrt wurden, herbeigeführt worden.

Bunte Tages-Chronik.

Schildberg (Prov. Posen), 18. Juni. **Im Antoniner See ertränkte sich der Rittergutsbesitzersohn Viktor v. Szczaniecki aus Lubschin.**

Posen, 18. Juni. **Auf dem Gute Bobruszyn bei Rogasen verbrannten drei Menschen, die bei einer Feuersbrunst ihre Habe retten wollten.**

Die Hebung der deutschen Geflügelzucht.

Von F. Hoff, Reichs- und Landtagsabgeordneter.

Der Krieg macht, je länger er dauert, seinen Einfluß auf die deutsche Viehzucht und die deutschen Viehbestände immer stärker geltend. Da ein wesentlicher Teil der deutschen Viehzucht vor dem Kriege auf die Zufuhr von ausländischen Futtermitteln sich stützte, muß das Fehlen der letzteren während des Krieges natürlich mit Notwendigkeit zu einer Herabminderung der Viehbestände führen. Nach dem Kriege wird es Aufgabe aller in Betracht kommenden Faktoren sein, den deutschen Viehbestand möglichst bald wieder auf die alte, womöglich noch auf eine größere Höhe zu bringen, nicht nur im Interesse der Produzenten, insbesondere der bäuerlichen Besitzer, sondern auch im Interesse der Konsumenten.

Bei diesem Wiederaufbau der Viehbestände aber wird man nicht nur der Großtierzucht, sondern auch der Kleintierzucht und darunter speziell der Geflügelzucht besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Während es vor dem Kriege gelungen war, die Rinder- und Schweinezucht auf eine Höhe zu bringen, daß 95 % des hohen deutschen Fleischkonsums durch die Inlandsproduktion gedeckt wurden, sind wir auf dem Gebiete der Geflügelzucht, insbesondere auf dem Gebiete der Eierversorgung und der Versorgung mit lebendem und Schlachtgeflügel je länger je mehr zurückgeblieben. Während im Jahre 1903 — um nur eine Vergleichszahl zu nennen — die Einfuhr an Eiern 107 Millionen Mark betrug, stellte sich im Jahre 1913, dem letzten Jahre vor dem Kriege, die deutsche Einfuhr an Produkten der Geflügelzucht wie folgt:

Einfuhr an	Eiern	188 185 000 Mk.
„ „	Eigelb, einschl. Eiern	5 885 000 „
„ „	Gänsen	36 370 000 „
„ „	Hühnern	15 462 000 „
„ „	Enten	3 509 000 „
„ „	Schlachtgeflügel	12 314 000 „
	Summe	261 725 000 M.

Rechnet man dazu noch die Einfuhr verschiedener Nebenprodukte der Geflügelzucht, so kommt man auf eine Summe von etwa 280 Millionen Mark, die wir vor dem Kriege auf diesem Gebiete an das Ausland zu zahlen hatten, das ist rund 10% unserer Gesamtmehreinfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln, einschließlich aller Futtermittel, Kolonialwaren und Luxusartikel. Man sieht, daß es sich hier um einen äußerst wichtigen Ausschnitt aus unserer gesamten Nahrungsmittelversorgung handelt.

Selbstverständlich hat der Futtermangel infolge des Krieges auch unsere Geflügelbestände stark vermindert. Dazu kommt, daß das Ausland sofort nach Friedensschluß die früheren Einfuhren wird leisten können. Stammten doch z. B. für 80 Millionen Mark Eier aus Rußland, für 76 Millionen aus Österreich-Ungarn, und zwar zur Hauptsache aus Galizien. Daß von hier aus die Einfuhr sofort in alter Höhe wieder einsetzen kann, erscheint ausgeschlossen. Nur eine rasche Steigerung der inländischen Produktion kann hier Abhilfe schaffen und auch den Konsumenten vor einer Eierknappheit und vor abnormen Preisen für dieses wichtige Nahrungsmittel bewahren.

Diese rasche Steigerung der Produktion erscheint möglich, einmal weil das Hühnervolk sich in kurzer Zeit stark vermehren läßt, zum andern, weil auf diesem Gebiet in Deutschland bisher, besonders im Vergleich mit anderen Staaten, z. B. mit Dänemark, wo fast jeder Bauer einem Geflügelzuchtverein oder einer Eierverwertungsgenossenschaft angehört, wenig geleistet ist. Die natürlichen Träger der Geflügelzucht und der Eierproduktion sind die bäuerlichen und die ländlichen Kleinbetriebe. Vor allen Dingen können diejenigen Kriegsinvaliden und Kriegsteilnehmer, welche eine landwirtschaftliche Kleinsiedelung erwerben, in der Geflügelzucht einen Erwerbszweig finden, der eine sehr wesentliche Stütze ihrer Existenz darstellen kann. Ganz allgemein aber liegen die Verhältnisse bezüglich der Geflügelzucht insofern günstig, als hier — besonders in bäuerlichen Betrieben und auf dem Lande überhaupt — nur ein verhältnismäßig geringer Aufwand von Futtermitteln nötig ist, da die Tiere sich bei freiem Auslauf zu einem wesentlichen Teil selbst die Nahrung suchen können.

Die vorstehenden Erwägungen hatten schon vor längerer Zeit einen Antrag im Haushaltausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses veranlaßt, in dem die Staatsregierung aufgefordert wurde, eine planmäßige Förderung der Geflügelzucht in die Wege zu leiten, und in dem zugleich praktische Fingerzeige für die Erreichung dieses Zieles gegeben wurden. Der prinzipielle Teil des Antrages hat die einmütige Zustimmung der Kommission und des Hauses gefunden.

Von den Antragstellern wurde im Plenum ausgeführt, daß schon jetzt in Preußen manches für die Förderung der Geflügelzucht geschähe und daß der Landwirtschaftsminister derselben ein lebhaftes Interesse entgegenbringe. An praktischen Forderungen stellen die Redner folgende auf: 1. für jede Provinz Anstellung zunächst eines Wanderlehrers für Geflügelzucht im Hauptberuf, dessen ganze Kraft dieser Aufgabe zu widmen sei, während bis jetzt die Förderung der Geflügelzucht zumeist nur im Nebenamt erfolgt. 2. Errichtung zunächst einer Lehranstalt für Geflügelzucht im Anschluß an einen Mustergeflügelhof in jeder Provinz. Auf diesem Gebiet bestehen nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Bundesstaaten empfindliche Lücken. Werden doch in dem „Kalender für Geflügelzucht" außer einigen Privatanstalten in Preußen nur vier derartige Lehranstalten, und zwar in Ostpreußen, Pommern, Sachsen und in der Rheinprovinz und in Bayern zwei, und zwar in Erdina und Schönbrunn aufgeführt. 3. Förderung der genossenschaftlichen Verwertung von Eiern und Schlachtgeflügel im Anschluß an Geflügelzuchtvereine und Genossenschaftsmeiereien, Stempelung der Inlandseier und Verkauf der Eier nach Gewicht. Dieser Punkt ist von ganz besonderer Bedeutung, da erfahrungsgemäß die Organisation des Absatzes geradezu die Voraussetzung für die Hebung der Produktion darstellt. Auf diesem Gebiete ist in Deutschland noch viel Arbeit zu leisten. An Ansätzen fehlt es auch hier nicht. Mustergültiges hat das Großherzogtum Oldenburg geleistet, das von einem ganzen Netz von Eierverwertungsgenossenschaften und Eiersammelstellen überzogen ist, die ihre Produkte — unter Ausschaltung des Großhandels — direkt an Großstädte absetzen. 4. Förderung der Rassegeflügelzucht und zwar der Zucht von Nutzgeflügel zur Unterstützung der Geflügelzuchtvereine und ihrer Ausstellungen.

Man sieht, daß hier ein ganzes Programm aufgestellt ist, das zu seiner Verwirklichung erheblicher Anstrengungen bedürfen wird. Sicher aber ist, daß es auf diese Weise gelingen wird und gelingen muß, den Bedarf des deutschen Volkes an Eiern und Schlachtgeflügel im Lande selbst zu decken und damit hunderte von Millionen der deutschen Volkswirtschaft zu ersparen. Für die bäuerlichen Betriebe und den ländlichen Kleinbetrieb ist hier noch ein weites Feld der Betätigung und des Erwerbes vorhanden.

Sport.

Das deutsche Derby. Die Hauptnummer der diesjährigen Vollblüter wurde gestern in Hamburg gelaufen. Um den reichen Preis von 125000 Mk. bewarben sich 13 Pferde, darunter ein Abgesandter aus Wien. Das über 2400 m führende Rennen hatte folgenden Verlauf: 1. R. Haniels Landgraf (erklärt) (Kasper), 2. Gestüt Graditz' Ecco, 3. C. Fröhlichs Frohsinn, 4. Frhrn. S. A. von Oppenheims Dolman. Ferner liefen: Heinchen, Ayesha, Palestro, Muselmann, Sigeboto, Moretto, Signorelli, Aversion, David. Tot: Sieg 14, Platz 13, 41 (Ecco), 90 (Frohsinn). 4 — Totes Rennen — 2.

Letzte Nachrichten.

Die Ernteaussichten für 1917.

wtb. Berlin, 24. Juni. Die in diesen Tagen niedergegangenen warmen Regen besserten die Ernteaussichten in Deutschland so, daß sie in Süd- und Westdeutschland als nahezu glänzend, in den mittleren und östlichen Provinzen Preußens als durchaus befriedigend angesehen werden können. Die vereinzelt bestehende Gefahr, daß bei längerem Anhalten der Dürre der Roggen notreif geworden wäre, ist jetzt überall gehoben. Das Brotgetreide, besonders Roggen, steht meist dicht, die Körnerbildung hat gut eingesetzt. Hafer und Gerste haben fast überall einen vorzüglichen Stand. Die warmen Regen kommen am meisten den Kartoffeln zugute, die gerade jetzt in Blüte stehen und zur Knollenbildung ausreichende Feuchtigkeit brauchen. Die Frühkartoffeln stehen bereits überall in Blüte. In Süd- und Westdeutschland erwarten die Erzeuger bei der Anfangs Juli zu erwartenden Frühkartoffelernte recht günstige Erträge. Die überall im Gange befindliche Rauhfutterernte ergibt einen meist über dem Durchschnitt stehenden Ertrag.

Die wankende Front der Franzosen.

cb. Berlin, 25. Juni. Die Geländegewinne der Franzosen aus der großen Frühjahrsoffensive bröckeln langsam ab an der Aisne-Front. Der neuerliche Vorstoß bei Filain kostete den Franzosen wiederum ein Stück von den Nordhängen des Chemin-des-Dames-Rückens. Beim Angriff blieb der größte Teil der französischen Besatzung tot in den Gräben und Trichtern. Der Rest, 300 Mann, wurde gefangen.

Brasilien.

f. Frankfurt a. M., 25. Juni. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, die Senatskommission für Krieg und Marine bewilligte 110 Millionen Franken für den Ankauf Munition und Kriegsbedarf.

Argentinien im Gefolge Wilsons.

f. Frankfurt, 25. Juni. Die „F. Z." bringt eine Meldung der Ag.-Amerikan die besagt, Argentinien werde vermutlich der Politik Nordamerikas zustimmen und der argentinische Kongreß wahrscheinlich die Form der Neutralität Argentiniens ändern.

Die Unzuverlässigkeit der Tschechen.

cb. Wien, 25. Juni. Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi machte im Immunitäts-Ausschuß aufsehenerregende Mitteilungen über das Verhalten mehrerer tschechischer Regimenter an der Front. Drei tschechische Regimenter liefen zum Feind über. Von allen in Rußland befindlichen wehrpflichtigen Tschechen kehrten bei Ausbruch des Krieges nur 3 Mann zurück. In den feindlichen Ländern, besonders in Rußland, bildeten die Tschecher Legionen, die gegen Oesterreich-Ungarn kämpften.

Das Kriegsrecht in Petersburg.

cb. Basel, 25. Juni. Die Agence Havas meldet aus Petersburg, daß dort das Kriegsrecht proklamiert worden sei.

Der Mißbrauch des Roten Kreuzes.

wtb. Sofia, 24. Juni. Nach Aussagen von aus der Gefangenschaft entflohenen Bulgaren laufen jede Woche zwei bis drei Schiffe mit Abzeichen des Roten Kreuzes in Saloniki ein. Die Ladungen der Schiffe bestehen aus Lebensmitteln und Munition. Die betreffenden Bulgaren mußten bei der Entladung von 20 solcher Schiffe selbst helfen.

Eine programatische Entschließung des A.- u. S.-R.

wtb. Petersburg, 23. Juni. Die Versammlung von Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte von ganz Rußland hat mit 543 gegen 126 Stimmen folgende Entschließung angenommen:

1. In Erwägung, daß in der jetzigen Lage die Vereinigung der ganzen Macht in den Händen des Bürgertums allein ein tödlicher Schlag für die Sache der Revolution gewesen wäre und daß anderseits die Uebertragung der ganzen Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte die revolutionäre Kraft erheblich geschwächt haben würde, billigt die Versammlung die Fassung der Koalitionsregierung.
2. Die Versammlung erkennt die Erklärung der sozialistischen Minister über die allgemeine Politik der Regierung als zufriedenstellend an und billigt sie.
3. Die Versammlung fordert die einstweilige Regierung auf, ihre politischen Fragen kräftig zu verwirklichen, namentlich nach einem allgemeinen Frieden ohne Gebietsangliederung und Entschädigungen auf der Grundlage des Rechtes der Völker, sich selbst ihre politische Zukunft zu bauen, zu streben; ferner die Schwierigkeiten im Geldwesen und der Volkswirtschaft zu bekämpfen, kräftig gegen alle Versuche auf Gegenrevolution vorzugehen, die Forderungen der arbeitenden Klassen zu erfüllen, die Ordnung der örtlichen Verwaltungen aufzubauen und Selbstverwaltung in Gemeinden und Städten einzuführen, wo sie noch nicht bestehen.
4. Die Versammlung fordert baldmöglichen Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung und
5. für den Tag der glücklichen Durchführung vorstehenden Programms ein einziges Organ der jetzt organisierten russischen Demokratie, das auch Vertreter der Bauern umfassen soll, und dem die sozialistischen Minister für die ganze äußere und innere Politik verantwortlich sein müßten.

Stärkewäsche
Kragen, Manschetten Oberhemden liefert schnellstens
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westeanstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Pianinos, Flügel und Harmoniums
hervorragender Qualität, neu u. gebraucht, bei größtem Entgegenkommen, langjährige Garantie, Stimmen und Reparaturen aller Art werden tadellos u. preiswert erledigt. Günstige Gelegenheitsangebote in gebrauchten, teils noch sehr gut erhaltenen Instrumenten von 250 M. an.
G. Wiedbrauck,
Pianomagazin,
Holzminden,
Grabenstraße Nr. 3.

Bürogehilfin
mit guter Schulbildung und guter Handschrift gesucht.
Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche baldigst erbeten.
Magistrat Paderborn.

Gebschw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn
Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familie-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen.
Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Frauen u. Mädchen gesucht für den Werkstättendienst. Gute Bezahlung. Eisenbahn-Werkstätten-Amt b, Paderborn-Nord.

Wohnung.
In dem Hause Königstr. 1 ist das Obergeschoß u. Dachgeschoß zum 1. Okt. mietfrei. Näheres Königstr. 1, part.

Wohnungsnachweis des Haus- und Grundbesitzer-Vereins
Jühenplatz 1.
Mietern und Vermietern bestens empfohlen. Unsere Mitglieder wollen freiwerdende Wohnungen baldigst anmelden.

Pfeifen
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.

Totenzettel liefert schnell und billig „Paderborner Anzeiger"

Bekanntmachung

Nr. G. 287/5. 17. K. R. A.,

betreffend Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi-) Billardbande. Vom 25. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) *) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.
Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbande in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billarden oder Teilen von Billarden befindet oder nicht.

§ 2.
Beschlagnahme.

Die im § 1 bezeichnete Billardbande wird hiermit beschlagnahmt.

§ 3.
Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4.
Gebrauchs- und Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbande in Billarden zum Zwecke des Spielens erlaubt.

Ebenso ist trotz der Beschlagnahme die Veräußerung und Lieferung von Billardbande gestattet, sofern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines Billards veräußert oder geliefert.

Das Herausnehmen der Billardbande aus Billarden oder Teilen von Billarden sowie die Veräußerung oder Lieferung der herausgenommenen Billardbande oder von Billardbanden in Teilen von Billarden ist nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums zulässig.

§ 5.
Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sekt. G) des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten und am Kopfe des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Billardbande" zu versehen.

§ 6.
Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. Juni 1917 in Kraft.

Münster, den 15. Juni 1917.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

K.-R.-St. Nr. 31000.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . ;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.